

Diese Identifizierung ist zwar allgemein auf Ablehnung gestoßen⁶⁹⁾, jedoch bleiben seine Argumente für eine Zuweisung der Dichtung in den oberlothringischen Raum beachtenswert. Die beiden Dörfer Stensile und Hunsaloe (V. 687, 689) freilich dürften aus der Reihe jener im Elsässischen oder in den Vogesen gelegenen Orte auszuschneiden sein: bei ihnen handelt es sich doch wohl um die nahe beieinander liegenden Steinsel und Hünsdorf an der Alzette, die beide seit frühester Zeit zum Besitz von St. Maximin gehörten⁷⁰⁾. Man war schon immer geneigt, Stensile und Hunsaloe, die vom Dichter offensichtlich als unmittelbar benachbart vorausgesetzt werden⁷¹⁾, mit jenen beiden Orten zu identifizieren. Die von Michel erneut vorgeschlagenen Nieder- und Oberstinzel bei Saargemünd sowie Hindisheim bei Straßburg liegen zu weit auseinander, als daß sie — bleibt man beim Wortlaut der Dichtung — in Frage kommen. Anders ist es schon mit Niederstinzel und dem etwa zwei Wegstunden davon entfernten Honskirch, auf das Voigt aufmerksam gemacht hat⁷²⁾. Die Schwierigkeiten, die diese beiden Orte für die Identifizierung mit den beiden in der Dichtung genannten bereiten, liegen vor allem darin, daß sie — im Gegensatz zu den Maximiner Besitzungen — während des Mittelalters offensichtlich nicht genannt werden und zudem erheblich weiter auseinander liegen als Steinsel und Hünsdorf an der Alzette. Strecker hat sich für Niederstinzel als das Stensile der Ecbasis schließlich trotz einiger Bedenken entschieden, mit der Begründung, es habe ihm noch niemand gesagt, ‚welche Beziehung der Dichter zu Luxemburg haben soll, während es naheliegt‘ — wie er meint — ‚die Ausläufer der Vogesen anzunehmen‘⁷³⁾. Der Nachweis, daß eine der Figuren in der Ecbasis die Karikatur eines Trierer Schulmeisters darstellt, hat die von Strecker vermißte Beziehung des Dichters zu jenen beiden Orten an der Alzette aufgezeigt, so daß es nunmehr als einfachste Lösung erscheint, die schon seit jeher erwogene Identi-

⁶⁹⁾ Vgl. die Besprechung von P. Lehmann, DA. 14 (1958) 256 ff. H. Hoffmann, S. 290 f.

⁷⁰⁾ Vgl. E. Ewig, Trier im Merowingerreich, S. 94 Anm. 31, ferner S. 197 ff. Steinsel gelangte bereits zur Zeit Karl Martells in den Besitz Maximins; der Wald bei Hünsdorf gehört seit 853, die villa seit 943 zur Abtei. Die Belege sind gesammelt bei C. Wampach, Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der alt-luxemburgischen Territorien 1 (1935) s. im Register unter Steinsel und Hünsdorf.

⁷¹⁾ V. 687 ff. Hunsaloe ist die *camera lecti* der Burg Stensile.

⁷²⁾ Voigt (s. oben Anm. 1) 14 f.

⁷³⁾ Strecker (s. oben Anm. 1) 45, s. u. Stensile.